



4. Der Zar als Gefangener

gerade in ihrer Eigenschaft als Gattin, auf die Regierungsgeschäfte durch ihn manchen Einfluß gewann ist selbstverständlich. Ihr Briefwechsel, den die jetzigen Machthaber in Rußland als Grundlage zu ihrer Anklage benutzten, ist auch ihre Verteidigung. „Zeige ihnen Deine Faust,“ schreibt sie in dem Chaos der letzten Jahre an Nikolaus. „Sei Herr und Gebieter!“ Daß sie in einem anderen Briefe sämtliche Minister für Narren erklärte —, daß sie auf Rasputins Einfluß in abergläubischer Hingabe vertraute, daß sie beispielsweise im japanischen Konflikt eine vielbesprochene Debatte mit dem General Kuropatkin führte — dieses und alles andere, was für eine sprunghafte weibliche Natur spricht, mögen ihr die zum Vorwurf machen, die nach Vorwürfen suchen. Die Passivität des Zaren forderte ihren regsamen Geist heraus — aber nie maßte sie sich den letzten bestimmenden Einfluß an. Ein Mitglied der außerordentlichen Kommission unter Kerenski, der das Material gegen die Zarin sichtetete, sagte: „Gebe Gott, daß es mehr solche Russen gäbe, wie die Zarin.“

Als der Zusammenbruch kam, war es die Zarin, die den Gatten aufrecht hielt, die sich freilich auch am schwersten in die neuen Dinge fand. Kerenski bezeugte ihr bei mehr als einer Gelegenheit seine Achtung. Daß der neue Diktator die Zarenfamilie nach Tobolsk verbannte, hatte seinen Grund nicht in dunklen Plänen dieses bürgerlichen Ideologen, der folgerichtig einem Lenin erliegen mußte. Schon unter der „provisorischen Regierung“, als Kerenski noch Herr der Lage war, als Lenin flüchten und sich verbergen mußte, war der Schatten des Arbeiter- und Soldatenrates ins Unheimliche gewachsen. Alsbald aber etablierte sich die bolschewistische Macht als Nebenregierung, und ihr elementarer Haß richtete sich auf den in Zarskoje Selo internierten Zaren. Beinahe wäre den Bolschewisten ein Handstreich geglückt, beinahe wäre es ihnen gelungen, sich der Person des Zaren zu bemächtigen. Kerenski begriff, daß er nicht stark genug war, die Zarenfamilie zu schützen. Sie mußte aus der vergifteten Atmosphäre der Hauptstadt herausgebracht werden. So sandte der Diktator die Gefangenen nach Tobolsk. „Die Entfernung dieser Stadt, ihre geographische Lage weit vom Mittelpunkt, ließen

Der Zarin Alexandra Feodorowna gab man als bösen Schatten den Mönch Rasputin. Es ist erstaunlich, bis zu welcher Niedrigkeit sich die Gerüchte verstiegen. Alle, die der Zarin nahestanden, geben zu, daß sie eine der reinsten Frauen und besten Mütter war. Daß sie als solche die Schwächen ihres Gatten ganz besonders erkannte und,